

---

**Kathleen McInnis/Connor McPartland:** Falling in: The Deterrent Value of Host Nation Support in the Baltic Sea Region. Washington, DC: The Atlantic Council, Mai 2021

Besprochen von **Dr. Hannes Adomeit**, Senior Fellow,  
Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (ISPK);  
E-Mail: hannes.adomeit@t-online.de

<https://doi.org/10.1515/sirius-2021-4016>

Die in den Großmanövern Sapad-17 und Sapad-21 getesteten Fähigkeiten Russlands, im Rahmen einer „Gegenoffensive“ die Baltischen Staaten zu besetzen, wirft die Frage auf, was die NATO-Staaten getan haben und tun können, um den Kreml davon abzuhalten, die Militär-Übungen in die Tat umzusetzen. Dieser Frage gehen Kathleen McInnis und Connor McPartland vom *Atlantic Council* in ihrer 28 Seiten umfassenden Studie über *Host Nation Support* im Ostseeraum nach.

Entgegen der Propaganda des Kremls ist offensichtlich, dass die dort befindlichen Kräfte der NATO-Staaten nicht im Entferitesten dazu ausreichen würden, einer russischen Militäroffensive wirksam zu begegnen, geschweige denn als „Speerspitze“ einer umfassenden gegen Russland und/oder seinen Verbündeten Belarus gerichteten Offensivoperation zu dienen. Die Autoren zeigen dies anhand der militärischen Kräfteverhältnisse auf:

Streitkräfte im Baltischen Raum nach Ländern und Stationierungsumfang

	Nationale	USA	NATO EFP	Insgesamt
Litauen	20 650	500	1 200	22 350
Lettland	6 900	100	1 500	8 500
Estland	6 700	—	1 100	7 800
Russland				80 000

Die Zahlenangaben zu Russland beziehen sich auf die Kräfte des Westlichen Militärbezirks. EFP steht für Enhanced Forward Presence, die „verstärkte Vorwärtspräsenz“ der NATO. Der Begriff „Stationierung“ muss insofern präzisiert werden, als das militärische Personal regelmäßig im halbjährlichen Rhythmus rotiert. Bei den im Baltikum stationierten und rotierenden Kräften handelt es sich also um symbolische Kräfte, die eine *trip wire* oder „Stacheldraht“-Funktion haben. Sie sind Bestandteil eines, wie McInnis und McPartland schreiben, „Modells der Abschreckung“, das aus drei Dreh- und Angelpunkten bestehe: nationale Streitkräfte, vorgeschoßene NATO- und US-Einheiten und die Fähigkeit, diese vorderen Einheiten schnell durch zusätzliche Kräfte von anderswo in Europa und Nordamerika zu verstärken.

Allerdings könnte dies nicht gelingen, wie die Autoren andeuten, denn Russland habe ein weit gespanntes *Anti-*

Access-/Area-Denial-Netzwerk von ballistischen Raketen, Kampfflugzeugen und Luftabwehrsystemen geknüpft, eine Art „Verteidigungsdom“ über der Ostseeregion, die die Luftwaffen der NATO nur schwer durchdringen könnten. Dieses Netzwerk umfasse die Boden-Luft-Raketenbatterien der Typen S-400, S-300PM und S-300PS der 6. Luft- und Luftverteidigungsarmee mit Sitz in St. Petersburg und das Küstenverteidigungssystem K-300 *Bastion-P* sowie sechs Bataillone von S-400-Raketen im Gebiet Kaliningrad. Zudem könnte Russland *Iskander*-Boden-Boden-Raketen und *Kalibr*-Marschflugkörper einsetzen, um die Bereitstellungsräume für mögliche Verstärkungen mit alliierten Bodentruppen unter Beschuss zu nehmen.

[https://www.atlanticcouncil.org/wp-content/uploads/2021/05/Falling-In\\_Deterrent-Value-of-HNS-in-the-Baltic.pdf](https://www.atlanticcouncil.org/wp-content/uploads/2021/05/Falling-In_Deterrent-Value-of-HNS-in-the-Baltic.pdf)